



Pressestelle: Silke Jakobi
81. Jahresversammlung 2010

Thieme PR-Agentur
Medizinkommunikation Stuttgart
Rüdigerstraße 14 | 70469 Stuttgart
Telefon 0711/8931-163
Telefax 0711/8931-167
jakobi@medizinkommunikation.org

Geschäftsstelle: Ulrike Fischer
Hittorfstraße 7 | D-53129 Bonn
Telefon 02 28 / 23 17 70
Telefax 02 28 / 23 93 85
E-Mail: info@hno.org
Homepage: <http://www.hno.org>

81. Jahresversammlung 2010 der Deutschen Gesellschaft für
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V.
12. Mai 2010 bis 16. Mai 2010, Rhein-Main-Hallen, Wiesbaden

ePA für die Hals-Nasen-Ohrenheilkunde: Ulmer Uni-Klinik verwirklicht elektronische Patientenakte in Eigenregie

Wiesbaden, März 2010 – Überquellende Schreibtische und sich bedrohlich neigende Aktenberge sucht man in der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde der Universitätsklinik Ulm vergeblich. Die Klinik hat als eine der ersten in Deutschland sämtliche schriftlichen Dokumente aus Bettenstationen, Untersuchungszimmern und Operationstrakt verbannt. Von der Aufnahme der Patienten bis zu ihrer Entlassung werden alle Befunde in einer elektronischen Krankenakte, der so genannten ePA, gesammelt. Die Besonderheit: Die Ärzte haben die ePA selbst entwickelt. Über erste Erfahrungen damit diskutieren Experten im Rahmen der 81. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie e.V. (DGHO KHC) im Mai in Wiesbaden.

„Als wir uns vor sechs Jahren zur elektronischen Dokumentation entschlossen, gab es kein geeignetes oder bezahlbares Produkt“, erinnert sich Dr. med. Konrad Kastl, Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Universitätsklinikum Ulm. „Deshalb haben wir die elektronische Patientenakte kurzerhand selbst programmiert.“ Kein leichtes Unterfangen an einer modernen Universitätsklinik mit vier OP-Sälen und Untersuchungsabteilungen, zwei Stationen und einem Intensivbereich sowie einer stark frequentierten Ambulanz. Mehr als 12 000 Patienten werden jährlich ambulant und stationär versorgt. Doch das Basiskonzept war bereits 2005 fertig. Schon im darauffolgenden Jahr wurden die ersten Aufgaben wie Dienst- oder Operationspläne an den Computer „delegiert“. Danach erweiterten die Ulmer die elektronische Patientenakte nach und nach.

Seit kurzem ist auch die Ambulanz papierfrei. Alle Dokumente, die der Patient in die Klinik mitbringt, werden bei der Anmeldung gescannt und dem Patienten sofort zurück gegeben. „Das nächste Schriftstück, das bei uns erstellt wird, ist der Entlassungsbrief an den weiterbehandelnden Arzt“, so Kastl. Innerhalb der Klinik werden sämtliche Informationen,



Pressestelle: Silke Jakobi
81. Jahresversammlung 2010

Thieme PR-Agentur
Medizinkommunikation Stuttgart
Rüdigerstraße 14 | 70469 Stuttgart
Telefon 0711/8931-163
Telefax 0711/8931-167
jakobi@medizinkommunikation.org

Geschäftsstelle: Ulrike Fischer
Hittorfstraße 7 | D-53129 Bonn
Telefon 02 28 / 23 17 70
Telefax 02 28 / 23 93 85
E-Mail: info@hno.org
Homepage: <http://www.hno.org>

vom Ergebnis im Hörtest über die Ultraschalluntersuchung bis zum OP-Bericht, nur noch elektronisch gespeichert und weitergeleitet.

Das hat Vorteile für Ärzte und Patienten. „Es gibt keine unleserlichen Einträge und doppelten Untersuchungen mehr“ erläutert Kastl. Auch die nervenaufreibende Suche nach verlegten Unterlagen entfalle, da jederzeit alle Informationen in der elektronischen Krankenakte eingesehen werden können. Das spart nicht nur Zeit, in der sich der Arzt wieder mehr dem Patienten zuwenden kann. Es würden auch weniger Fehler gemacht.

Nicht überall haben Mediziner gute Erfahrungen mit elektronischen Krankenakten gemacht. „Es gibt Kliniken, in denen weder Zeit noch Kosten gespart werden“, weiß Kastl. „Auch in Ulm waren die Widerstände innerhalb der Klinik deshalb nicht unerheblich.“ Inzwischen seien aber auch weniger computerbegeisterte Mitarbeiter überzeugt. Kastl führt dies darauf zurück, dass die Ärzte die Akte selbst konzipiert haben. Es sei kein Produkt, das am Reißbrett fernab jeglicher Praxisrealität entstanden sei, so Kastl. Es sei ein Programm von Ärzten für Ärzte sowie Pflegepersonal und andere Klinikmitarbeiter. Auch die Verwaltung profitiere, da alle erbrachten Leistungen zeitnah erfasst und ohne zusätzliche Büroarbeit für Ärzte über das System abrechenbar seien. „Unsere elektronische Krankenakte zeichnet sich durch eine einfache Struktur, intuitive Bedienbarkeit und eine ‚aufgeräumte‘ Oberfläche aus.“ Es gebe kaum Einarbeitungsphasen und keinen relevanten Schulungsbedarf. Vergleichbare käufliche Produkte suche man bislang am Markt vergebens.

Terminhinweis:

Kurzvorträge zu Postern: Integrierte Arztbriefschreibung am Beispiel der elektronischen Patientenakte (EPA) der HNO-Universitätsklinik Ulm

Sonntag, 16. Mai 2010 Saal 11B, 11.40 bis 12.00 Uhr,
Rhein-Main-Hallen, Wiesbaden